

Regenwald

www.regenwald.org

Das Magazin von Rettet den Regenwald e. V.

Nr. 2/23
C 3661

Report

SÜDOSTASIEN

Wunderwelten der Evolution

Indigene Völker:
Die Regenwald-
menschen S. 6

Biodiversität:
Vielfalt der Natur S. 8



REPORT DIGITAL
Ihre Ausgabe für
Tablet/ Computer

SO ERREICHEN SIE UNS:

RETTET DEN REGENWALD E.V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040/ 228 510 80
Mo bis Do 9–18 Uhr / Fr 9–17 Uhr

kontakt@regenwald.org
www.regenwald.org

facebook.com/rettetdenregenwald
twitter.com/rettetregenwald
t.me/regenwaldnews (Telegram)

SPENDENKONTO:
IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00
BIC: GENODEM1GLS
GLS Bank

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER:
Rettet den Regenwald e.V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

INHALT: Bettina Behrend (V. i. S. d. P.)

REDAKTION: Stefanie Hess, Andrea Hülsmeier, Marianne Klute, Mathias Rittgerott, Guadalupe Rodriguez, Klaus Schenck, Christiane Zander.

LAYOUT: Nicole Obermann, no-limit.net

TITELBILD: Komodowaran auf der gleichnamigen Insel im Osten des indonesischen Archipels

FOTOS: Titel: SKit Korzun/Shutterstock; S.2: FKL,Pusaka, dptro/shutterstock.com; S.3: Theaterbild Milo Rau (@NTGent); Foto Milo Rau und Ailton Krenak (@NTGent) Poema/Johann Graf; S.4-5: Grafik Nicole Obermann, S.4 Chanwit Whanset/shutterstock, KatePhotographer/istock.com; S.5 SOB, Galjan/shutterstock; S.6: irfantraveller/shutterstock, Pusaka, Christiane Zander; S.7: CALG; S.8: istock; S.9: Aneo/CC BY-SA2.0, FKL, Arie de Gier/shutterstock, singpentinkhappy/shutterstock, Sergeey Uryadniko/shutterstock; S10: Llimchiu/CC BY-SA 3.0 CLEAN_Calotes goetzi_@Henrik Bringsoe.jpg, CLEAN_FRONT VIEW_Dendrobium fuscifaucium_@Keooudone Souvannakhoummane_Viet Nam, WWF-Mynamar; S.11: Karte: GFW; S.12: Maxime Aliaga, Boboy Simanjuntak; S.13: Grafik: Kathrin Grau, Mia Stendal/shutterstock.com; S.14: Privat (2)

DRUCK: Bonifatius Druck, Paderborn

Der Regenwald Report wird auf Recycling-Papier gedruckt.



Marianne Klute mit Rudi Putra vom Forum Konservasi Leuser auf Sumatra

Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwaldes;

in diesem Heft blicken wir auf die Inselwelten der Philippinen und Indonesiens, auf Flusslandschaften am Mekong mit ihrer einzigartigen Vielfalt, auf die urtümlichen Drachen in Ostindonesien, aber auch auf Bedrohungen für Mensch und Wald.

Die elf Länder zwischen Indischem und Pazifischem Ozean sind Heimat von 650 Millionen Menschen. Ihre Kultur ist so vielfältig wie die Völker und Ethnien. Die Megastädte wachsen ebenso rasant wie die Wirtschaft. Motor der Entwicklung ist der Reichtum an Ressourcen: Regenwälder, Holz, Bodenschätze und das Land, auf dem die Urwaldbäume wachsen.

Hunderte von indigenen Gemeinschaften haben einen großen Teil des Waldes bis heute bewahrt. Auf ihnen ruhen unsere Hoffnungen. Doch sie haben mächtige Gegenspieler, erleben Landraub, Diskriminierung und, mit der Zerstörung der Wälder, den Einbruch ihrer Existenzen.

Der rot gelockte Tapanuli-Orang-Utan, der seltenste Menschenaffe der Welt, lebt nur in einem Wald auf Sumatra. 2022 hat die indigene Gemeinschaft Aek Godang die Anerkennung als Besitzerin ihres Waldes erreicht, unterstützt von unserem Partner AMAN Tano Batak. Nun können die Aek Godang eigenständig leben und den Wald der Tapanuli-Orang-Utans schützen.

Südostasien ist ein Kleinod der Vielfalt des Lebens, eine Wiege der Evolution und ein Mosaik kontrastreicher Ökosysteme. Der Reichtum an indigenem Wissen ist die beste Quelle, die Regenwälder zu bewahren.

Ihre

Marianne Klute

Inhalt AUSGABE 02 | 2023

- 3 News/ Erfolge
Milo Rau: „Antigone im Amazonas“;
Kaapor: Beste Regenwaldschützer
- 6 Indigene Völker
Die Regenwaldmenschen
- 8 Biodiversität
Die Vielfalt der Natur
- 11 **Die Regenwald-Zerstörung**
- 12 Partnerprojekte
Waldmenschen brauchen Wald
- 13 **Jahresbericht 2022**



06



08



**REPORT JETZT
AUCH ONLINE!**

Die Artikel dieser Ausgabe können Sie auch online lesen: Einfach mit dem Handy QR-Code einscannen.

„Antigone im Amazonas“

Der Schweizer Regisseur Milo Rau bringt eine brasilianische Tragödie auf die Bühne: Er zeigt, wie die Menschen im Amazonasregenwald für ihre Landrechte und den Erhalt der Natur kämpfen. Begleitet wird das Stück durch eine gemeinsame Kampagne mit Rettet den Regenwald gegen das Greenwashing durch die Palmölindustrie.

Für die moderne Version der antiken Tragödie ist Rau in das brasilianische Amazonasgebiet gereist und hat dort mit Menschen der Landlosen-Bewegung MST und Indigenen gefilmt. Die Aufnahmen aus dem Bundesstaat Pará hat Rau in seine nun in Europa aufgeführte Theaterinszenierung eingebaut.

Den Höhepunkt bildeten am 17. April die Dreharbeiten von der Blockade einer Landstraße im Regenwald. 200 Menschen ließen dort noch einmal die Szenen eines Massakers aufleben: An diesem Tag vor 27 Jahren waren bei einem „Marsch für die Landreform“ 19 Kleinbäuerinnen und -bauern von der Militärpolizei erschossen worden.

Zeitgleich mit der Uraufführung startete am 19. Mai zusammen mit MST eine internationale Kampagne gegen Greenwashing, an der sich auch Rettet den Regenwald beteiligt. Die „Erklärung gegen die ‚nachhaltige‘ Zerstörung des Regenwaldes und der dort lebenden Menschen“ haben über 50 Kunstschaffende, Philosophinnen und Philosophen unterzeichnet.



Milo Rau (l.) und Umweltaktivist Ailton Krenak aus Brasilien

Es geht um den brasilianischen Palmölkonzern Agropalma, der auf drastische Weise zeigt, wie das System der Zerstörung, Entrechtung und Ausbeutung funktioniert. Agropalma ist mit zehn internationalen Siegeln zertifiziert. An unserer Petition gegen den Etikettenschwindel bei Agropalma haben bereits über 75.000 Menschen teilgenommen.



Szene aus dem Theaterstück „Antigone im Amazonas“



Zeremonie zum Schutz des Waldes

Die besten Regenwaldschützer Brasiliens

Wie eine grüne Insel ragt das indigene Territorium Alto Turiaçu aus einem Meer der Zerstörung: Die Kaapor haben ihr 531.000 Hektar großes Urwaldgebiet bis heute vor der drohenden Rodung für Viehweiden, Soja und Bergbau bewahrt. Dass die Kaapor exzellente Naturschützer sind, hat nun auch ein brasilianisches Wissenschafts-Team bestätigt. Anhand von Satellitendaten haben sie die Abholzung des Amazonasregenwaldes zwischen 2013 und 2021 untersucht. Ein weiteres Mal zeigt sich: Indigene Völker schützen und verteidigen die Natur wesentlich besser. In deren 232 anerkannten indigenen Territorien sind die Rodungen viel geringer als außerhalb. Alto Turiaçu weist dabei nicht nur die niedrigste Abholzungsrate auf – entgegen dem allgemeinen Trend ging sie sogar zurück.

Unser Verein unterstützt die Kaapor seit 2021 beim Schutz ihres Regenwaldes und ihrer Rechte. Wir beglückwünschen unsere Partner für ihre gute Arbeit.



NOCH MEHR NEWS UND ERFOLGE:
regenwald.org/rr084

Südostasiens Regenwälder – Inselwelten und Flusslandschaften

INDIEN

MYANMAR

Lancang

Die tropischen Regenwälder Südostasiens sind mit 1,7 Millionen Quadratkilometern das drittgrößte Regenwaldgebiet der Erde. Es erstreckt sich über 11 Länder.

Die Wälder im weiten Inselreich Indonesiens gehören zu den artenreichsten und vielfältigsten Lebensräumen unseres Planeten. Und auch die „Greater Mekong Region“ zählt zu den Hotspots der tropischen Tier- und Pflanzenwelt.

Die ersten Menschen (homo sapiens) besiedelten vor etwa 65.000 Jahren die südostasiatische Region – vor allem den heutigen indigenen Völkern verdanken wir die Bewahrung einzigartiger Naturschätze.



Indigene auf der Insel Siberut, westlich vor Sumatra

Lebensraum indigener Völker

Die Wälder Südostasiens sind Heimat zahlreicher indigener Völker wie der Dayak auf Borneo, der Batak auf Palawan oder der Papua in Indonesien. Sie sind auf den Urwald angewiesen und nutzen ihn nachhaltig und weise (S. 6-7).

Flora und Fauna

Die Inselwelten Indonesiens und der Philippinen haben ganz unterschiedliche Tier- und Pflanzenarten hervorgebracht, ebenso die Regionen auf dem asiatischen Festland. Oft sind es Arten, die es nur an einem einzigen Ort gibt (S. 8-10).

Borneo-Orang-Utans



Zerstörung

Während der letzten Jahrzehnte wurden die Regenwälder immer mehr gerodet und zerstückelt: Für die Papierherstellung, Agrarplantagen, Holzindustrie und Bergbau (S. 11).



Rodung für Palmöl/Borneo



Raja Ampat-Inseln/Papua

In 11 Ländern Südostasiens wachsen tropische Regenwälder: Brunei, Indonesien, Kambodscha, Laos, Malaysia, Myanmar, Osttimor, Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam.

Bewahrung

Seit mehr als 30 Jahren arbeitet unser Verein mit Umweltschützern und Menschenrechtlern zusammen, die ihre Lebensräume seit Generationen bewahren und gegen Ausbeutung verteidigen (S. 12).



Pazifischer Ozean

Die Regenwaldmenschen

Schon vor 65.000 Jahren wanderten die ersten modernen Menschen nach Südostasien. Bis heute hüten die indigenen Völker mit ihrem Wissen und ihrer Kultur den wertvollsten Schatz der Natur unserer Erde.

Im Regenwald in den Bergen von Borneo ertönen die schwebenden Klänge eines Bronzegongs. Im Langhaus reihen sich Körbe mit Wildreis, Fisch, Gemüse und Gewürzen. Wie jedes Jahr feiern die Dayak Tomun ihr Festival, ein buntes Treiben mit Brauchtum, Handwerkskunst und sportlichen Wettkämpfen. „Mit dem Fest wollen wir die Kenntnisse unserer Vorfahren am Leben erhalten und unsere Kultur und den Zusammenhalt unserer Gemeinschaft festigen“, sagt Effendi Buhing, der Älteste der Dayak Tomun aus Kinipan. „Indigene Kultur und unser intakter Wald sind eine Einheit!“

Doch diese Einheit ist in Gefahr. Die Kultur, das Wissen und die Lebensweise der indigenen Gemeinschaften Südostasiens sind mit dem Schwinden des Regenwaldes bedroht. Ölpalmsplantagen und Minen dringen immer weiter in entfernte Regionen vor und zerstören die Wälder.

Die Dayak-Kinder auf Borneo lernen früh, wie sie die Regenwälder nutzen und bewahren. Die großen Bäume werden besonders geehrt – sie sind Wohnsitz der Naturgeister, die im Leben der Dayak eine wichtige Rolle spielen

Eine Gruppe Papua reicht bei der Menschenrechtskommission in Indonesiens Hauptstadt Jakarta Beschwerde gegen die Naturzerstörung ein



45.000 Jahre alte Höhlenmalerei in den Maros-Karsthöhlen im Südwesten der indonesischen Insel Sulawesi. Typisch für die Felskunst sind Darstellungen von Händen oder Tieren

Sie sind tief überzeugt, ein Teil der Natur zu sein

Regenwälder sind Heimat einer Vielfalt von Pflanzen, Tieren – und Menschen, die wir Indigene nennen. Allein in Südostasien leben 100, vielleicht sogar 200 Millionen Indigene, mehr als in anderen Weltregionen. Beispiele sind die Dayak-Völker auf Borneo, die Batak auf der Philippinen-Insel Palawan oder Hunderte von Papua-Ethnien auf Neuguinea. Es ist unmöglich, genaue Zahlen anzugeben, denn die elf Staaten Südostasiens haben keine einheitliche Bezeichnung für den internationalen Begriff Indigene. Sie nennen sie Ureinwohner, Gemeinschaften traditionellen Rechts, Bergvölker oder sogar rückständige Völker. Das erklärt die missliche rechtliche Lage der Indigenen.

„Wir verstehen uns als Gemeinschaft kollektiven Rechts“, erklärt die Organisation Asia Indigenous Peoples Pact. Laut der Deklaration über indigene Völker haben sie das Recht auf Selbstbestimmung, auf Land und seine Ressourcen sowie auf freie Entscheidung bei Projekten auf ihrem Land. Dieses kollektive Recht aber, obwohl es in den letzten Jahrzehnten völkerrechtlichen Status gewonnen hat, wird ihnen oft verwehrt, wenn etwa Bergbau oder Plantagen in ihr Gebiet eindringen. Dabei spielen die Indigenen mit ihrem Wissen und ihrer tiefen Überzeugung, Teil der Natur zu sein, seit Urzeiten eine herausragende Rolle für den Regenwald und seine Biodiversität.

Die Karte ihres Territoriums sichert den indigenen Batak auf der Philippinen-Insel Palawan das Recht auf ihr Land

Uralte Höhlenmalerei zeugt von der frühen Besiedlung

45.000 Jahre alt sind die Bilder, die in einer Höhle auf der indonesischen Insel Sulawesi entdeckt wurden. Sie sind die ältesten vom modernen Menschen geschaffenen künstlerischen Darstellungen. Das lässt den Schluss zu, dass der homo sapiens sapiens Südostasien früher besiedelt hat als Europa. Einige der indigenen Gemeinschaften können ihre Wurzeln sogar bis zu den ersten frühen Menschen zurückverfolgen, die vor etwa 65.000 Jahren in Südostasien und Australien ankamen.

„Wir sind die Nachfahren der Menschen, die diese Region zuerst besiedelt haben“, sagen die Dayak Tomun auf Borneo. Aus diesem Wissen resultiert ihr Selbstverständnis als indigene und juristische Gemeinschaft. Und so sehr sich die vielen indigenen Kulturen unterscheiden, so haben sie doch gemeinsame Merkmale; etwa ihre soziale Struktur und ihr nachhaltiger Umgang mit der Natur.

Ihre Rechtssysteme, die auf Erfahrung und Respekt beruhen, ordnen das Leben in der Gemeinschaft und mit dem Regenwald. Sie kennen Waldzonen, die zu betreten untersagt ist. Sie legen fest, wo Fischerei, Jagd und die Nutzung von Pflanzen erlaubt sind – und wo all das verboten ist.

Die indigenen Völker bewahren die Vielfalt menschlicher Kulturen. Und sie hüten den größten Schatz der Natur, den es auf unserer Erde gibt. Wir können von ihnen lernen, wie es gelingt, den Regenwald so zu nutzen und zu schützen, dass er für kommende Generationen erhalten bleibt. ■





Die Vielfalt der Natur

Dieser Sumatra-Tiger ist einer von nur noch 400 bis 600 Artgenossen

Die Inselwelten Indonesiens und der Philippinen haben ganz unterschiedliche Tier- und Pflanzenarten hervorgebracht, ebenso die Mekong-Region auf dem südostasiatischen Festland. Oft sind es Arten, die nur an diesem einen Ort der Erde heimisch sind.

Indonesien: Archipel des Lebens

„Wir glauben, dass die Tiger und wir Menschen von denselben Vorfahren abstammen“, sagt Bestari Raden, ein Umweltschützer von der Insel Sumatra. „Die Indigenen nennen den Tiger sogar Großvater. In der Dämmerung bewacht er die Gräber unserer Ahnen.“

Viele Mythen ranken sich um die große Raubkatze. Sie thematisieren das Verhältnis zwischen Mensch und Wildtier – ein Verhältnis, das inzwischen massiv gestört ist. Heute ist der Tiger ein Symbol für die fortschreitende Vernichtung seiner Umwelt in Südostasien, dem drittgrößten Regenwaldgebiet der Erde.

Wo Indischer und Pazifischer Ozean zusammenstoßen, bilden große, kleine und winzige Inseln ein buntes Mosaik aus Wäldern, Buchten, Vulkanen und bizarren Felsformationen, aus dem Grün der Reisterrassen, dem Betongrau der Megastädte und dem tiefen Meeresblau. Und am Meeresboden trennt ein tiefer Riss die asiatische und australische Fauna. Dieser Einschnitt ist eine Schlüsselregion für die Biodiversität.

Die Inselwelt birgt einen unermesslichen Reichtum an Lebewesen, im Wasser und an Land. Auch der Tiger war überall im westlichen asiatischen Teil beheimatet, bis die Natur zum Objekt menschlicher Gier wurde. Es begann die Jagd auf Felle und auf Land für Palmöl, Papier und Bergbau. Vor 90 Jahren wurde der letzte Bali-Tiger erschossen. Der Sumatra-Tiger ist stark

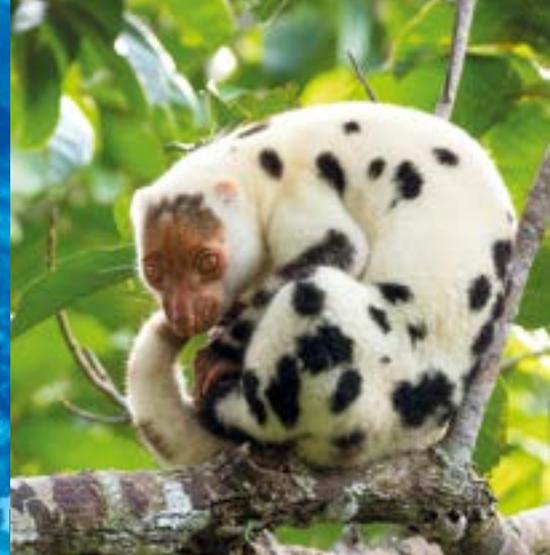
gefährdet. In Thailand und Malaysia gibt es nur noch wenige hundert Exemplare. In Singapur, einst reich an Tigern, waren sie um 1930 ausgerottet.

Die Orang-Utans teilen ihr Schicksal mit den Tigern. Diese Parade-Primaten leben nur noch auf Borneo und Sumatra. Die beiden Inseln waren in der Erdgeschichte zeitweise mit dem Festland, Java und Bali verbunden. Nach der Trennung entwickelten sich eigene Arten auf Borneo und Sumatra. Die ulkigen Nasenaffen gibt es nur auf Borneo. Ähnlich wie die Orang-Utans haben sich Tiger, Vögel, Schmetterlinge und viele andere Arten von gemeinsamen Vorfahren getrennt entwickelt.

Schon der englische Naturforscher Alfred Russel Wallace hat Mitte des 19. Jahrhunderts auf einer achtjährigen Forschungs-



Gigantin der Wälder. Ein Meter Durchmesser, 11 Kilos schwer: die Rafflesie



Gigant der Meere. Mit bis zu zehn Metern Länge ist der Walhai der größte Fisch der Erde

Der Tüpfelkuskus bewohnt die Aru-Inseln und Neuguinea

reise durch den Archipel erkannt, dass die Evolution in der Isolation überall eigene Wege geht. Jede Insel hat ihre besondere Geschichte und ihren besonderen Charakter im Mosaik der Biodiversität.

Erst 2022 haben Wissenschaftler auf abgelegenen Inseln im Osten Indoniens mehrere Arten von Nektarvögeln bestimmt, darunter den Wakatobi-Nektarvogel mit seiner leuchtend blaugelben Brust. Vergleichbar mit den Darwin-Finken von Galapagos hat die Evolution auf den isolierten Inselchen hundert- und tausendfach endemische Arten hervorgebracht. Auch in der Flora: Auf Borneo gedeihen Pflanzen, die kaum ein Biologe kennt. Einheimische Dayak wissen von Heilpflanzen, für die es bis heute keinen wissenschaftlichen Namen gibt.

Eierlegende Säugetiere und andere Kapriolen der Evolution

Ihre prächtigen Federn waren in der Modewelt lange Zeit begehrt: Die Paradiesvögel kommen nur auf Neuguinea und benachbarten Inseln vor. Dort leben auch Beuteltiere wie Baumkängurus, eierlegende Säugetiere, Warane oder die flugunfähigen Kasuare, die an Australien erinnern: Einst waren die Aru-Inseln und Neuguinea mit dem australischen Kontinent verbunden. Manche Art ist nur in einem begrenzten Ökosystem, einem isolierten Gebiet oder auf einer einzigen einsamen Insel endemisch – ein Zeichen, dass sich Arten in erdgeschichtlich kurzer Zeit verändern können. Die Inselwelten Indoniens sind in ihrer Artenvielfalt einzigartig – und brauchen unseren Schutz.

Sombori-Insel südöstlich vor Sulawesi



Komodowarane: Die letzten Drachen der Erde

Sie sind die größten Echsen unserer Zeit – bis zu drei Meter lang und 80 Kilo schwer. Und auch wenn ein Komododrache kein Feuer speit – mit seinem Speichel kann er einen Wasserbüffel töten. Seit etwa fünf Millionen Jahren bewohnen diese einzigartigen Reptilien unseren Planeten – doch jetzt hängt ihr Überleben am seidenen Faden.

Die letzten ihrer Art bewohnen nur noch die fünf Inseln des Komodo-Nationalparks im Osten des indonesischen Archipels. Doch durch Siedlungen, Landwirtschaft und große Tourismusprojekte schrumpft ihr Lebensraum bedrohlich. Wir müssen alles tun, damit die letzten 3022 Drachen nicht von der Erde verschwinden.



BIODIVERSITÄT

Palawan – Schatzinsel der Philippinen

Wie eine Kreissäge sirrt der Ruf des Hornvogels durch das Dickicht der Mangroven. Rustico Mauricio kennt dieses Geräusch – der große Vogel mit dem markanten Höckerschnabel ist in den Baumwipfeln auf Nahrungssuche. Wer weiß, wie lange noch. Denn er ist gefährdet – wie viele Tier- und Pflanzenarten seiner Heimat. Die Inselgruppe Palawan im Westen des Philippinen-Archipels ist mit ihrer vielfältigen Natur seit 1990 UNESCO-Biosphären-Reservat. Sie beherbergt zahlreiche Tierarten, die nirgends sonst auf der Erde vorkommen. Wie der Palawan-Hornvogel, der Pfaufasan und örtliche Varianten der Spitzhörchen, Schuppentiere, Flughunde oder Marderbären. Und weit mehr als 1.500 Blütenpflanzen.

Doch dieser Reichtum ist seit Jahren in Gefahr. Bergbau, Monokulturen aus Öl- und Kokospalmen zerstören die artenreichen Regenwälder und die Lebensräume der Menschen.

Rustico Mauricio gehört zu den indigenen Batak. Seine Vorfahren sollen vor Tausenden Jahren die Bergwälder im Herzen von Palawan besiedelt haben. „Heute gehören zu unserem Volk gerade noch 300 Menschen. Aber das Wissen um die Natur und wie wir sie nutzen, haben wir uns bewahrt.“ Bis heute ist es den Batak gelungen, ihren Regenwald zu schützen – angesichts der überall fortschreitenden Vernichtung der Regenwälder ist dies ein großer Erfolg. Unser Verein unterstützt die Menschen auf Palawan seit mehr als zehn Jahren.



Palawan-Hornvögel brauchen Wälder mit alten Bäumen für den Nestbau. Durch die Abholzungen geht die Zahl dieser bis zu 70 cm großen Vögel immer weiter zurück

Blaukopf-Schönechse in Kambodscha



Orchidee, gefunden in einer Gärtnerei in Laos



Der Popa-Langur galt lange als ausgestorben. 2020 „entdeckte“ ihn eine Wildtierkamera rund um den Popa-Vulkan in Myanmar



Der Mekong – Füllhorn der Arten

Eine Blaukopf-Schönechse, eine Mini-Orchidee und der Popa-Langur (Fotos) gehören zu den Arten, die Forscher-Teams in der „Großen Mekong-Region“ in den letzten Jahren neu entdeckt haben. Seit 1997 wurden dort insgesamt 3.389 Pflanzen, Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel und Säugetiere erstmals wissenschaftlich beschrieben – das berichtet der WWF. Die Region um Asiens großen Strom umfasst 800.000 Quadratkilometer und erstreckt sich über die Länder Myanmar, Laos, Thailand, Kambodscha und Vietnam. Ihre Natur ist so vielfältig wie ihre Landschaften: hohe Gebirgsketten, Feuchtgebiete, Mangroven-, Trocken- und Regenwälder – eine Fundgrube der Biodiversität. ■



REGENWALDRODUNG

Die Karte zeigt die Entwaldung in Südostasien im Zeitraum von 2001 bis 2021 in Rot. Die noch bestehenden dichten Wälder in Grün.
© Global Forest Watch

Die Regenwald-Zerstörung

In den letzten 40 Jahren wurde die Hälfte der Wälder Südostasiens vernichtet – für Plantagen, Tropenholz, Kohle und Mineralien. Die Rodungen gingen zuletzt zurück – gibt dieser Trend Anlass zur Hoffnung?

Es klingt nach einer guten Nachricht: Die Entwaldung in den südostasiatischen Ländern ist in den letzten Jahren zurückgegangen – nachdem sie zwischen 2001 und 2016 massiv angestiegen war. Dennoch verliert die Region jedes Jahr fast eine Million Hektar Regenwald. Dramatisch ist der Verlust von Primär- und Torfmoorwald. Brände der trockenen Torfböden sorgen für hohe Treibhausgasemissionen. Wirtschaftspolitik und die weltweit wachsende Nachfrage nach Rohstoffen sind die Haupttreiber der Naturzerstörungen in Südostasien.

Tropenholz

Teak aus Myanmar, Ramin aus Malaysia oder Meranti aus Indonesien gelangten über China, Hongkong, Malaysia auf den Weltmarkt. Seinen Höhepunkt erreichte das mafiöse Holzgeschäft um die Jahrtausendwende. Satellitenüberwachung, Monitoring und Warnsysteme von Nichtregierungsorganisationen zeigen Wirkung; ebenso wie die Tatsache, dass vielerorts Primärwald mit wertvollen Bäumen fehlt. Die Holzindustrie zieht weiter, zum Beispiel nach Papua.

Papier

Die Zellstofffabriken auf Sumatra gehören zu den größten weltweit – sie verheizen ganze Wälder zu Papier. Da Urwaldriesen knapper geworden sind, kommt der Rohstoff zunehmend von Akazien- und Eukalyptusplantagen, denen weiterer Regenwald weicht. Programme der Weltbank haben nach der Asienkrise

1997 für einen Boom gesorgt. Durch die globale Nachfrage expandiert die Zellstoffindustrie aktuell wieder.

Palmöl

Die Umwandlung von Wald in industrielle Monokulturen ist der Haupttreiber für die Vernichtung der Wälder, vor allem für Palmöl aus Malaysia und Indonesien, die fast 90 Prozent des globalen Palmöls produzieren. Von 2008 bis heute hat sich die Anbaufläche vervierfacht, um die europäische Nachfrage nach „nachhaltigem“ Biosprit zu decken. Die Industrie expandiert in die Regenwaldgebiete von Borneo und Papua – für den asiatischen Biospritmarkt.

Bergbau

Die Philippinen und Indonesien, Vietnam und Myanmar locken internationale Bergbaukonzerne an. Der Abbau von Nickel und Kohle im Tagebau vernichtet einzigartige Biodiversität und zerstört die Lebensgrundlage von Millionen Menschen. Zurück bleiben Kraterlandschaften.

Neue Gefahren drohen: Hohe Nachfrage und steigende Preise für Palmöl, Nickel, Gold und Kohle werden die Entwaldung anheizen. Auch für die Energiewende verschwindet der Regenwald. Wir stehen fest an der Seite unserer Partnerorganisationen im globalen Süden und unterstützen sie dabei, die Regenwälder vor immer weiterer Ausbeutung zu bewahren. ■

Waldmenschen brauchen Wald

Tapanuli-Orang-Utans sind die seltensten Menschenaffen der Erde. Nur noch 800 von ihnen bewohnen die Regenwälder Sumatras. Ein Staudamm und weitere Großprojekte bedrohen den Lebensraum dieser Tiere – und auch der Menschen. Noch können wir das Unheil abwenden.

Lange war sich die Fachwelt einig: In Indonesien leben zwei Arten von Orang-Utans – eine auf Borneo, die andere auf Sumatra. Bis sich im November 2017 eine Sensation offenbarte: Die langhaarigen, rotgelockten Menschenaffen aus den dichten Bergwäldern des Tapanuli-Bezirks in Nordsumatra sind keine Unterart der Sumatra-Orang-Utans, sondern eine eigene, dritte Art.

Doch kaum haben wir Menschen von unserem „neuen“ nahen Verwandten im Tierreich erfahren, bringen wir seinen

Lebensraum in Gefahr. Das Batang-Toru-Ökosystem in Nordsumatra ist ein vielfältiges Mosaik aus Sumpf-, Torf-, Nebel-, Regen- und Bergwald. Nur hier leben die letzten Tapanuli-Menschenaffen – vor allem auf den Uferbäumen des Flusses, der das Waldgebiet trennt.

Seit 2017 wird im Tal ein Staudamm gebaut; 2022 sollte er fertig sein. Proteste aus aller Welt, auch unsere Petition mit fast 400.000 Unterschriften, haben den Bau verzögert. Die Bank of China fror die

Finanzierung ein. Solange kein endgültiger Baustopp verkündet wird, sammeln wir weitere Unterschriften.

Zusammen mit unserer Partnerorganisation AMAN Tano Batak stärken wir die Indigenen auch im Widerstand gegen andere Bedrohungen, denen die „Waldmenschen“, wie die Orang-Utans genannt werden, ausgesetzt sind: riesige Agrarplantagen, ein Geothermie-Werk und die Erweiterung einer Goldmine in den Batang-Toru-Wald hinein.

AKTIV WERDEN!



UNTERSCHREIBEN SIE UNSERE PETITIONEN

Der Staudamm, der den Lebensraum der Indigenen und der seltenen Tapanuli-Orang-Utans bedroht, kann noch gestoppt werden. Knapp 400.000 Menschen haben unsere Petition schon unterschrieben – machen Sie mit, falls Sie es noch nicht getan haben, und teilen Sie die Petition in Ihren Netzwerken:

regenwald.org/rr085

Endlich: ein eigenständiges Leben

Der Gemeindewald von Dolok Nauli ist seit 2022 „Hutan Adat“ der indigenen Aek Godang. „Hutan Adat“ bedeutet in Indonesien, dass die Gemeinschaft Eigentümer des Waldes ist – und nicht mehr der Staat. Damit können die Menschen ihren Wald nutzen und vor Abholzung schützen. Die Aek Godang leben von Waldprodukten wie Weihrauchharz und Honig und auch von Landwirtschaft. Ihr intakter Wald liegt im Batang-Toru-Ökosystem – und so sind die Aek Godang ein Nachbarvolk der Tapanuli-Orang-Utans.

Rettet den Regenwald hat die Gemeinschaft unterstützt, „Hutan Adat“ zu erhalten, um wieder eigenständig handeln zu können. Und hilft dabei, weitere Einkommensquellen zu erschließen – dazu gehören Ökotourismus und Umweltbildung. Denn niemand besitzt tieferes Wissen um den Schutz und die kluge Nutzung der Natur als die indigene Waldbevölkerung.



Reisanbau im Gemeindewald

Unsere Arbeit für die Regenwälder



Im letzten Jahr haben wir mehr Partnerorganisationen unterstützt als jemals zuvor – zum Schutz der Indigenen, der Natur und des Klimas. Für Ihre Spenden danken wir Ihnen.

„Es gibt Hoffnung für unsere Wälder – wenn wir sofort und konsequent handeln!“ Diese Worte stammen vom indonesischen Umweltschützer M. Isa. Sein Appell leitet uns in der Arbeit zum Schutz der Regenwälder und ihrer Bewohnerinnen und Bewohner.

Erneut konnten wir auf die vielen Tausend Menschen zählen, die uns dabei unterstützen: 13.686 Personen haben im vergangenen Jahr insgesamt rund zwei Millionen Euro gespendet – mehr als 2021. Mit den Spenden haben wir unsere weltweite Kampagnenarbeit verstärkt und in 16 Ländern 63 Projekte unterstützt.

Der Schutz der Regenwälder setzt in den Tropenländern an, aber auch bei uns in Deutschland und Europa. Schließlich ist unser Konsum von Rohstoffen und landwirtschaftlichen Produkten häufig eine der Ursachen für Umweltzerstörung, Artensterben und Klimakrise. Oft werden auch die Rechte der Regenwald-Bevölkerung verletzt.

Deshalb arbeiten wir weltweit mit zahlreichen Aktivistinnen und Aktivisten zusammen, die sich für Umweltschutz und Menschenrechte engagieren. Unser Kampagnen-Team wirkt in deutschen, europäischen und weltweiten Netzwerken mit, beispielsweise zum Thema Bergbau, zu Bedrohungen in Indonesiens Provinz Papua und zu Erdöl-Projekten in der Demokratischen Republik Kongo.

Ein bewährtes Werkzeug sind seit vielen Jahren Petitionen an Politik und Unternehmen, die wir gemeinsam mit Partnerorganisationen entwickeln.

Alles über unsere Arbeit erfahren Sie auf unserer mehrsprachigen Internetseite. Außerdem veröffentlichen wir vier Mal im Jahr unser Magazin Regenwald Report. 2022 hatte es eine Gesamtauflage von rund 256.000 Exemplaren. Auch online sind die Artikel zu lesen.

Die Liste der Bedrohungen der Natur ist lang. Doch unsere Partner und Partnerinnen berichten auch immer wieder von ihren Erfolgen. So konnten die indigenen Sápara in Ecuador 251.503 Hektar Regenwald vor dem Zugriff betrügerischer chinesischer Ölkonzerne retten. Auf der indonesischen Insel Sumatra ist es dem Netzwerk Harimau Pining gelungen, einen Mangrovenwald offiziell unter den Schutz der Indigenen stellen zu lassen.



MEHR ÜBER WEITERE PARTNERPROJEKTE FINDEN SIE IM JAHRESBERICHT, EINFACH HERUNTERLADEN.

regenwald.org/rr086

AKTIV WERDEN!

Die tropischen Regenwälder Südostasiens gehören zu den vielfältigsten Lebensräumen der Erde – zahlreiche Tier- und Pflanzenarten gibt es nur dort.

Mit unseren Partnerinnen und Partnern setzen wir uns für den Schutz dieser einzigartigen Natur ein. Dazu brauchen wir Ihre Hilfe und bitten um Ihre Spende



Spenden Sie über unser Formular auf der Rückseite oder online:
regenwald.org/rr087

Ihre Spende für die Regenwälder

Radeln für den Regenwald

Cycle4Change: Vier Freunde treten in die Pedale für einen guten Zweck. Tobias, Matti, Mirko und Markus fahren von Köln nach Griechenland und sammeln Spenden – auch für Rettet den Regenwald. Sie erzählen von einer Reise, die viel mehr war als ein Abenteuer.

Radfahren macht Spaß? Sicher – wären da nicht diese Momente: zu kalt, zu heiß, zu steil, zu viele Fliegen und der Hintern tut weh. Aber wir haben nun mal unsere Freunde und Familien gebeten, unsere Spendenaktion mit einem beliebigen Betrag pro Kilometer zu unterstützen. Das motiviert uns, jeden Tag doch wieder in die Pedale zu treten.

Nach den ersten 500 Kilometern sagen wir mit Stolz und müden Beinen: Es ist grandios! Hinter uns liegen schöne Strecken, Schlafplätze am Rhein, bei Freunden oder auf einer Pferdekoppel. Und wir stoßen auf großes Interesse; wir erhalten immer wieder kleine Spendenbeträge bei Begegnungen am Wegesrand. Auch bei unserer Instagram-Community, die unsere Reise online verfolgen kann, sammeln wir Spenden – mit kreativen Aktionen: Wir fahren mal eine Etappe mit geschminkten Katzens Gesichtern, mal mit Yoga-Posen auf dem Fahrradsattel. Oder wir bieten kleine Wetten an: Schafft es Tobi, eine 13 Kilo schwere Wassermelone auf dem Gepäckträger 300 Kilometer weit heil ins Ziel zu bringen? Er schafft es.

Wir sind überall willkommen

Nach vier Wochen haben wir 1.500 Kilometer zurückgelegt. Unterwegs treffen wir immer wieder auf unfassbare Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft. Nach einer Regenfahrt sind wir bis auf die Haut durchnässt. Wildfremde Menschen bieten uns eine warme Dusche, Essen, Schlafplätze – und ihren Jacuzzi an. Auch bei einem Speichenbruch oder einem Platten helfen uns Einheimische. Und sogar, als Tobi im Kreisverkehr mit einem Auto kollidiert, haben wir Glück im Unglück: Wir treffen freundliche Leute, die das Fahrrad reparieren.

Als wir nach 2.500 Kilometern Albanien erreichen, gibt es keine Fahrtage mehr unter 35 Grad Hitze. Aber natürlich ist die Reise nicht nur pure Schinderei. Wir legen oft Pausen ein; in Slowenien am See oder in Montenegro am Strand auch mal erholsame Urlaubstage.

Nach zehn Wochen und 3.413 Kilometern ist es vollbracht: Thessaloniki!

Wir haben atemberaubende Landschaften und herzliche Begegnungen erlebt – und über 20.000 Euro „erstrampelt“! Ein Teil davon geht an Rettet den Regenwald. Warum? Die Regenwälder sind die „Lunge der Erde“. Wir wollen den indigenen Völkern helfen, ihren wertvollen Lebensraum zu schützen, damit auch die Generationen nach uns noch in frischer Luft radfahren können. Das war uns jeder einzelne Tritt in die Pedale wert.



**Rettet den Regenwald
sagt DANKE**





Stimmt Ihre Anschrift noch? Wir nehmen die neuen Daten gerne unter 040/ 228 510 80 oder über kontakt@regenwald.org entgegen.

X Ja, ich helfe dem Regenwald mit einer Spende

JA, ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen, und erteile die nachstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt /eingetragen.

Ich spende für den allgemeinen Regenwaldschutz und für die Partnerprojekte von Rettet den Regenwald in Südostasien, Lateinamerika und Afrika:

- | | |
|-------------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> monatlich | <input type="checkbox"/> 100 Euro |
| <input type="checkbox"/> ¼-jährlich | <input type="checkbox"/> 75 Euro |
| <input type="checkbox"/> jährlich | <input type="checkbox"/> 50 Euro |
| <input type="checkbox"/> einmalig | <input type="checkbox"/> 25 Euro |
- ab Monat Euro

Auch online möglich unter: regenwald.org/rr090

Meine Daten:

Vorname, Name	
Straße und Hausnummer	
PLZ und Ort	Telefon
E-Mail-Adresse	

SEPA-Mandat:

Kontoinhaber (falls abweichend)
IBAN
BIC (außerhalb Deutschlands)
Datum und Unterschrift Kontoinhaber

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Unser Dankeschön an Sie

Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n, eine Urkunde pro 25€ Spende.
Bitte in Druckbuchstaben schreiben.



Stück	Name auf der Urkunde	Motiv
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Innerhalb von zwei Tagen werden die Urkunden verschickt, die Sie auch im Internet bestellen können (dort gibt es alle Motive zur Auswahl): regenwald.org/rr091

Senden Sie die Seite an

Rettet den Regenwald e. V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. 040/ 228 510 80 | Fax 040/ 450 01 44
kontakt@regenwald.org | www.regenwald.org

Spendenkonto: Rettet den Regenwald e. V.

GLS Bank / IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00
BIC: GENODEM1GLS

Rettet den Regenwald e. V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.